

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790**

3.12.1790 (No. 145)

# Carlsruher Zeitung.

Freytags den 3. December 1790.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Storzenz, vom 12 Nov.

Die Freudenbezeugungen über die erfolgte Wahl und Krönung unsers theuersten Landesvaters zum Römisch-Deutschen Kayser waren hier außerordentlich.

Nürnberg, vom 13 Nov.

Nach Amsterdamer Nachrichten, welche sich auf Privatbriefe aus Petersburg gründen, soll Rußland, Oestreich und die Krimm, Oesterreich den größten Theil von dem was der Passarowitz Friede bestimmt, Preussen Danzig und Thorn, erhalten; Großbritannien und Spanien sollen sich, nach Kayser Leopolds Antrag, wegen der Kriegskosten vergleichen und die österrichischen Niederlande ihrem Souverain mit Gewalt wieder unterwürfig gemacht werden. Berliner Nachrichten geben dagegen an, die Krimm soll von der Pforte zwar getrennt bleiben und an dem Fürsten Potemkin ihren eignen Herrn erhalten, dieser aber der Pforte einen jährlichen Tribut abgeben.

Rom, vom 13 Nov.

Der päpstliche Nuntius Kaprara welcher sich bey dem Wahlkonvent zu Frankfurt als außerordentlicher päpstl. Nuntius befand, hat den 13 Oct. eine schriftliche Protestation gegen all dasjenige, was in Leopolds II. Wahlkapitulation Artikel IV. in Ansehung der Rechte des Heil. Vaters und der Kirche überhaupt eingerückt worden, besonders aber gegen die derselben beygefügte sechs Paragraphen eingegeben; allein wir vernehmen, sowohl diese Protestation, als auch die Beglaubigungsschreiben des Herrn Nuntius selbst seyen von dem Wahlkonvent nur aus schuldiger Achtung gegen das Oberhaupt der Kirche, keineswegs aber in der Rücksicht angenommen worden, als ob er einiges Recht habe, sich in die Sachen, welche dort abgehandelt wurden, zu mischen. Wegen diesen wichtigen aber kritischen Angelegenheiten werden die Rathesversammlungen gehalten und in der päpstlichen Druckerey wird etwas gedruckt, welches man aber auf das sorgfältigste geheim hält. \*)

\*) Obige Wahlkapitulation Leopolds II. ist in MacLots Hofbuchhandlung in Karlsruhe à 40 fr. zu haben.

London, vom 16 Nov.

Mr. Bruce Oberkaufmann zu Canton, wurde zum außerordentlichen Abgesandten ernannt, um dem Chinesischen Monarchen, welcher sein achtzigstes Jahr ange-

treten, in dieser Epoche zu gratuliren, diß geschieht immer mit vieler Feyerlichkeit und möglichster Pracht. Herr Bruce wird die Ehre haben, Sr. Majestät mit einigen zierlich und kostbaren Geschenken aufzuwarten und vielleicht Gelegenheit haben, einige Vortheile für unsre Kaufleute zu erhalten.

Wien, vom 21 Nov.

Dem sichern Vernehmen nach, haben die Stände von Ungarn erklärt, sie würden, falls die aufrührerischen Brabanter säumen sollten, sich ihrem rechtmäßigen Landesherren Leopold II. zu unterwerfen, eine Verstärkung von 50000 Ungarn zu den sich wirklich in den Niederlanden befindlichen K. K. Truppen absenden.

Paris, vom 22 Nov.

Die, welche dormalen in der Stadt Avignon befehleten und bey der Nationalversammlung angesucht haben, man möchte diese Stadt Frankreich einverleiben, führten dadurch unsre Versammlung in Verſuchung, folgendes wurde darüber noch weiter dekretirt:

„Die Nationalversammlung verschiebt das Verlangen des Volks zu Avignon; dekretirt: der König soll gebeten werden, regulirte Truppen nach Avignon marschiren zu lassen, um unter seinen hohen Befehlen, die französischen Etablissements zu schirmen und mit Einstimmung der Municipal-Officiers daselbst, die öffentliche Ruhe zu erhalten.“

Abbe Maury wollt es sollte beygefügt werden: diese Truppen würden, vermög der an den König gelangten päpstl. Bitte gesandt, es wurd' aber verworffen.

Die Graf Benaisin scheint nicht wie die Majora in Avignon zu denken, wenigstens versichert die zu Carpentas sitzende Landesversammlung, sie wolle ihrem alten Oberherren, welcher ihnen bisher beynahe nichts von Aufträgen gefordert habe, getreu bleiben; dieses sey ihnen ein Hauptpunkt zur Zufriedenheit.

Haag, vom 23 Nov.

Ob wir gleich von dem, was der in Belgiens Angelegenheiten hier niedergesetzte Kongreß in seiner letzten Konferenz, den 20. dieses beschloffen, noch nicht ganz genau unterrichtet sind, so glaubt man doch, folgende 4 Punkte, welche die Brabanter Abgeordneten demsel-

ben vorgeschlagen haben sollen, unsern Lesern vorlegen zu dürfen: 1) Beybehaltung der gegenwärtig unter dem Namen: Belgischer Kongreß, bekannten Bundesversammlung; 2) Beybehaltung der Belgischen Armee auf dem Fuß von Nationaltruppen; 3) Vergeltung der Bedienungen und Aemter (sogar der Würde eines Generalkathalters) durch die Stände; 4) Verlängerung des im Kayserl. Königl. Manifest festgesetzten Termins auf 14. Tage; der Kayserl. Königl. Botschafter, Graf von Mercy-Argenteau, blieb aber standhaft und erklärte, er könne ihnen nicht einmal eine Verlängerung von 24 Stunden gestatten. Seine Verhaltungen sowohl als jene des Herrn Feldmarschalls Bender lauteten ausdrücklich, die Truppen sollten sich den 22sten in Bewegung setzen. Noch in nemlicher Nacht wurd' ein Eilbote nach Berlin gesandt, welcher wahrscheinlich dasgem Hof Nachricht von diesem neuen Schritt bringt. Will man gegenwärtige Lage der Belgier genau übersehen, so darf man nur des Grafen von Mercy-Argenteau's Schreiben an den Feldmarschall Bender d. d. Haag vom 22. Nov. lesen. Es enthält im Auszug folgendes:

„Ich hoffe, Herr Feldmarschall, gegenwärtiges werde sie bereits jenseits der Maas antreffen und ich wünsche von Herzen, daß ihnen kein Widerstand aufgeköfen. Ich konnte ihnen von hieraus nicht melden, wie sie von den Brabantern empfangen werden würden, denn ich habe von den Ständen nichts erhalten. Anfangs verlangten sie eine unbestimmte Verzögerung, nachgehends eine Frist von 8 Tagen, um wegen eines Waffenstillstands übereinzukommen und den Insurgenten, ich weiß nicht, was für fernere Sicherstellung ihrer Religions- und bürgerlichen Freyheiten, welche durch die Uebereinkunft zu Reichenbach und durch die Erklärung vom 14. Oct. doch so feyerlich versichert und garantirt worden sind, zu verschaffen. Da ihre sowohl als meine Verhaltungen weiter keine Wahl verstatteten, auch kein einziger von den in besagter Erklärung enthaltenen Artikeln in irgend einem Stück befolgt war, so glaubte ich in diesen Vorschlägen weiter nichts, als eine den vermittelnden Ministern und mir gestellte Schlinge wahrzunehmen, weshalb ich sie ausschlug.“

„Ich weiß, daß die guten Bürger der Städte und fast alle Landleute die Armee und mit derselben das Ende der Anarchie und der Unterdrückung mit einer Art von Ungeduld erwarten. Es ist also höchstnötig, daß man mit einer völligen Vergessenheit des Vergangnen ins Land rücke; daß weder in Ansehung der Personen, noch ihres Eigenthums die mindeste Gewaltthätigkeit gestattet werde; daß alle Maasnehmungen auf Wiederherstellung des Zutrauens, der Ruhe, der Ordnung und des freyen Laufs der Justiz zielen;

daß man bloß den Anfall gewaffneter Leute zurücktreibe, ihre Widersetzlichkeit überwinde und dieselben, wo möglich, ohne Blutvergießen zerstreue. Ein verirrtes Volk muß man gelind behandeln. Se. Majestät wollen bloß durch Milde reagieren und der Gebrauch gewaltsamer Mittel würde Ihrem grossmüthigen Herzen durchaus zuwider seyn, wäre es um etwas anders zu thun, als einen zahlreichen Theil Ihrer Unterthanen der Unterdrückung zu entreißen und die allgemeine Glückseligkeit auf eine unerschütterliche Grundfeste zu bauen.“

„Ich bitte sie, Herr Feldmarschall, suchen sie den unter ihren Befehlen stehenden braven Truppen bürgerliche Tugenden einzuspöhen, diese müssen ihre Tapferkeit krönen; da, wo man ruhig aufgenommen wird, müssen nie Unordnungen vorgehen; Sehen sie doch ja dahin, daß jeder Stand und Rang in gleichem Maas des Schutzes der Geseze genieße und militairische Gewalt ihnen bloß Stütze sey. Se. Majestät wollen Ihrer Armee zwey Dinge zu verdanken haben: 1) Schonung des Menschenbluts und jedes Eigenthums und 2) Tapferkeit, wo halbsinnige Widersetzlichkeit gegen Allerhöchstdero rechtmässige Obergewalt überwunden werden muß ic.“

Obiges, in so deutlichen als mit Gerechtigkeit, und Menschenliebe verpaarten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben, streitet mit der lächerlichen und gehässigen Schwärmerey, welcher sich die Häupter der belgischen Insurrection bedienen, um dieselbe zu behaupten. In die Sitzung des Kongresses den 13. Nov. trat Herr von Eupen mit einem Crucifix in der Hand und nachdem er selbiges auf ein schwarzsammetnes Kissen gelegt hatte, schwur er: er werde zu einem Vergleich mit Kayser Leopold nie mitwirken. Van der Noot folgte seinem Beispiel und beide sperrten die übrigen Glieder zu dem nemlichen Eid an; alle schlugen es aber aus und die Sitzung ward aufgehoben. Abends trat man von neuem zusammen; van Eupen und van der Noot brachten ihren Eid von neuem in Vorschlag, er wurde aber versagt. Es ist bedauernswürdig, daß Belgiens Volk durch falsche Vorpiegelungen der Verechfter ihrer vermeintlichen Freyheiten sich bis dahin habe herumleiten lassen.

Wien, vom 24 Nov.

Unser heutige Hoffzeitung bestätigt die Nachricht, daß sich die türkische Festung Kilia nova den 29. Oct. an die Russen ergeben habe; aber nicht durch Sturm, sondern durch das erstaunliche Feuer des Russischen Geschüzes. Man hat hier mit besondrem Unwillen die niedrigen Ausfälle vernommen, welche sich die Niederländer gegen das neue Kayserl. Manifest erlaubt haben. Man gesteht zugleich ein, die Hauptursache davon liege in dem Umstand, daß die Niederländer

wußten, wie den R. K. Truppen verboten sey, Gewalt zu gebrauchen und man bedauert hiebey, daß hierorts auf diese übel angebrachten klimatischen Maasregeln nicht solche gewählt werden, die mehr geeignet sind, den tapfern Kriegern Oesterreichs bey diesem Gesindel Respekt zu verschaffen.

Schreiben aus Wien, vom 24 Nov.

Die Kaiserin ist noch immer unvählich, doch nicht bettlägrig, sondern kann in ihrem Zimmer herumgehen und Besuche annehmen.

Luxemburg, vom 25 Nov.

Den 20sten brach Generalfeldzeugmeister Graf von Brown, folgenden Tags aber Feldmarschall Freyherr von Bender nach der Armee auf, um das Kommando derselben zu übernehmen. Gleich nach seiner Ankunft räumten die Insurgenten die Stadt Huy und alle Gegenden der Maas, ingleichem das Lager zu Antoy diesseit des Stroms. Die Armee setzte zu Huy über die Maas und lagerte jenseits Vasto. Namur schickte an den Feldmarschall Abgeordnete mit der Bitte, die Stadt zu verschonen. Sie erklärten zugleich, sie wären bereit, den Kaiser als ihren rechtmäßigen Landesherren anzuerkennen und so wie die Truppen die Waffen niederzulegen. Indessen scheint General Schönfeld sich in der Citadelle halten zu wollen. Uebergiebt er sie nicht, so wird man ihn zur Uebergabe zwingen. Das Korps im Limburgischen ist bey Huy zur Armee gestoßen und nur eine Abtheilung diesseit der Maas geblieben, welche bis eine halbe Stunde von Namur vorgerückt ist. Brüssel hat auch Abgeordnete an den kommandirenden Feldmarschall mit der nemlichen Erklärung abgeschickt. Es läßt sich also hoffen, die Belgier werden ohne Blutvergießen sich zurecht weissen lassen.

Gent, vom 25 Nov.

Die Freywilligen von Hansbete, Zomergem, aus dem Land Nevele, von Meerendre, Waerschot, Zuffelaere, Dostaker, Delsdonck, Dorezele, Lovendeghem, Ruyssede, Bellem und Aelter sind vortrefflich montirt und gerüstet hier angekommen und haben, nachdem sie dem Gottesdienst beygewohnt, betheuert, nicht nach ihrer Heimat zurückzukehren, bis das Vaterland frey wäre. Sie wurden von den Gliedern des Oberkollegiums unter einer schönen Musick bis an das brüssler Thor begleitet. Augenblicklich werden auch die Freywilligen aus den übrigen Städten und Dörfern hiesiger Provinz erwartet.

Brüssel, vom 26 Nov.

Erst heute erfuhren wir zuverlässig, wie weit es die den 2ten dieses ausserordentlich versammelten Generalkände mit ihren Entschliessungen gebracht haben. Hier folgt der Ausschlag ihrer Berathschlagungen, wo-

rüber sie die Ratifikation der verschiedenen Provinzen verlangen. „Die belgischen Provinzen haben einstimmig und mit Freuden beschlossen, Se. Königl. Hoheit, den Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, geböhren den 5ten Sept. 1771. 3ten Sohn Sr. Majestät des Kaisers, zum Herzog, Grafen, Markis und Herrn der belgischen Provinzen, unter dem Titel eines Erbgroßherzogs von Belgien, zu ernennen und zwar nach der noch festzusetzenden Ordnung der Erbfolge und unter den erforderlichen Klauseln, damit diese Würde nun noch nimmermehr, weder dem Oberhaupt des Erzhauses Oesterreich, noch einem Prinzen, welchem seine übrige Staaten oder Herrschaften es nicht gestattet sind für beständig in diesen Provinzen zu residiren, oder dieselben in Verdon zu regieren, anheimfalle, weil die Nation überzeugt ist, daß die Quelle ihres Verfalls und ihres Unglücks in der Entfernung ihrer Fürsten den Ursprung genommen hat und dann noch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er den sämtlichen Provinzen ihre alte Fundamentalgesetze, Rechte, Konstitutionen, Gebräuche, Gewohnheiten, kurz alles, was ihre Freiheit und Religion für immer verschern kann, auf den noch in den Unterhandlungen zu dem Ende festzusetzenden Fuß beybehalten werde und unter dem Vorbehalt, daß die Provinzen an den Inhalt dieser Urkunde nicht gehalten sind, im Fall ihr gemeinschaftlicher Wunsch von Seiten Sr. Majestät des Kaisers, eine Widersetzlichkeit finden sollte. Geschehen in der ausserordentlichen Versammlung der allgemeinen Stände. Brüssel den 21ten Nov. 1790.“

(Unterzeichnet) L. F. J. Marames Präsident.

Löwen, vom 26 Nov.

Vorgestern ist von der Aktane des hiesigen Rathhauses nachstehender Brief öffentlich verlesen worden.

Brüssel, vom 22 Nov. um 6 Uhr Abends.

In aller Eil theil ich ihnen folgende Nachricht mit, welche wir so eben durch den Eilboten aus dem Haag erhalten, nemlich: die Minister der drey Mächte haben wider die Art, mit welcher der Kaiserl. Königl. Minister Graf von Mercy - Argenteau zu Werk geht, im Namen ihrer wechselseitigen Höfe, mit der Erklärung protestirt, sie würden die Gewaltsame Unterjochung der Brabanter nie gestatten. Ich ersuche sie, wofern sie diese Nachricht noch nicht erhalten haben, dieselbe ihrem Magistrat mitzutheilen. Ich bin ic.

Lüttich, vom 26 Nov.

Heute Nacht kam ein Eilbote von Namur mit der zuverlässigen Nachricht, gestern Morgen um 8 Uhr sey, nach leichtem Widerstand, Namur übergegangen. Die Bürger bezeugten Freundschaft gegen das Kaiserl. Königl. Militär und wurden mit aller Menschlichkeit behandelt. Die Bezwingung dieser Festung ist um

so wichtiger, als dadurch der Souverainität des Kongresses der empfindlichste Streich verfehlt wird. Hennegau, Dornick, Flandern und Mecheln ließen durch ihre Deputirte erklären, sie hätten Auftrag, die Hände zu einem Vergleich mit Sr. K. K. Majestät zu bieten. Der geistliche Stand sowohl als die Ritterschaft soll gleiche Erklärung gethan haben. Bloss der dritte Stand, von den beyden Aufrührern van Eupen und van der Noot verführt, sträubt sich noch.

Achen, vom 27 Nov.

Heute passirten hier zween Eilboten, welche bestätigen, Namur sey seit dem 25ten d. im Besitz der Kayserlichen. Die Uebergabe geschah nach einigen Kanonenschüssen, welche gut würlten. General Schönfeld soll vom Feldmarschal Bender um Pässe für sich und seine Officiers angestanden und eine Kapitulation für seine Armee angetragen haben, sey aber mit seinem Besuch mit dem Bedeuten: es sey ihm zu spät, Verträge miteinander zu treffen, abgewiesen worden. Schönfeld rückte also mit seiner Armee gegen Brüssel vor und Feldmarschall von Bender eilte ihm auf dem Fuß nach. Aus einem Pfarrhof in Namur geschahen einige Schüsse auf die einrückenden Kayserl. Königl. Truppen und der Pfarrer selbst soll so unbescheiden gewesen seyn, auf einen Officier zu feuern; die Folge war, daß der Pfarrhof auf der Stelle zerstört, alles darinn niedergemacht und der Pfarrer selbst zusammengehauen wurde. In Brüssel herrschen große Spaltungen und die Stände sind nicht vereinbart. Sobald man von Seiten der Kayserlichen wahren Ernst bemerken wird, dürften die Belgier, welche sich bisher nur durch vorgemahlten Schutz der drey verbündeten Mächte zu Ausschweifungen verleiten ließen, wohl gelindere Saiten aufziehen.

Mastricht, vom 27 Nov.

Noch hat sich das Gerücht, als hätten die Belgier sich ihrem rechtmäßigen Souverain, dem Kayser Leopold wirklich unterworfen, bis diesen Augenblick noch nicht bestätigt; man erhält im Gegentheil Nachrichten aus Brabant, der Kongreß bestehe darauf, die belgischen Niederlande nach Art der vereinigten sieben Provinzen zu einer Republik zu machen und dann den Erzherzog Karl von Oesterreich als Erbstatthalter anzunehmen. Die Stadt Brüssel soll geschlossen seyn und kein Mensch aus noch eingelassen werden, weßhalb auch der von hier dahin angelegte Postwagen seine Fahrt eingestellt. Zu Tirlemont haben sich die meisten Einwohner geflüchtet und erhalten die Oesterreicher mittler Zeit keinen Befehl, Halt zu machen: so sind dieselbe vermuthlich schon da eingetroffen. General von Schönfeld hat vor Abfuß der gestatteten Besenkzeit schon bey dem Kongreß um Verstärkung von Mannschaft mehrmal angestanden, weil die Kayserl.

Königl. Truppen sich auf dem linken Flügel so vermehren, daß es ihm unmöglich seyn würde, wider eine solche Macht mit seiner um Namur herum postirten Armee im freyen Feld es aufnehmen zu dürfen. Träfe also eine Verstärkung nicht zeitig genug ein, so sey er genöthigt, in Namur sich einschließen zu lassen und das Aeußerste zu wagen. Nach einigen vorherigen für die Belgier unglücklich ausgefallnen Scharmüheln schloß sich General Schönfeld wirklich in Namur ein: so bald sich aber die kayserlichen Truppen näherten und bereits in einem Theil der Stadt einige Häuser in Brand geschossen hatten, faßte er den Entschluß zur andern Seite der Stadt sich mit seinen Truppen herauszuziehen und den Kayserlichen Platz zu machen, welche dann auch den 24ten, oder wie andre sagen, den 25ten d. davon Besitz genommen. Von der Noth soll General Schönfelds Benehmen gut geheißen haben. Vermuthlich sucht er unter dessen Schutz über die Gränze zu gehen. Zu Löwen ist vom Stadthaus öffentlich verkündigt worden, weder die Seemächte, noch der König von Preussen würden es jemal zugeben, daß Kayser Leopold gegen die Brabanter Gewaltthatigkeiten verübe; vermuthlich geschah dieses, das Volk noch mehr zu täuschen und zu einer verzweifelten Gegenwehr und Hartnäckigkeit aufzuhetzen.

Brüssel, vom 27 Nov.

Die 3 Stände von Brabant erklären öffentlich, sie hätten mit großem Unwillen vernommen, die Stadt Namur befände sich in der Gewalt der Oesterreicher, welche dieselbe mit Einwilligung dasiger Stände, ohne davon dem souverainen Kongreß oder den Ständen von Brabant das mindeste zu berichten, in Besitz genommen, General Schönfeld habe den 24ten diese Stadt verlassen und er sey mit einem Theil seiner Armee nach der Seite hiesiger Stadt gezogen, doch die Stände von Brabant mit dem Kayser Leopold noch nicht die mindeste Uebereinkunft getroffen haben. In unsrer allgemeinen Versammlung den 26sten Nov. 1790.

(Auf Befehl)

J. J. J. Mors.

Schreiben aus Venlo, vom 27 Nov.

Verschiedne Truppen hiesiger Besatzung haben Befehl, nach Breda aufzubrechen und ein großer Theil der holländischen Armee ist beordert, längst den Brabanter Gränzen einen Kordoa zu ziehen. Gestern Abend flüchtete der Magistrat und Hof von Niremonde sich in größter Befürzung hieher. Unsr Kloster sind von brabanter Ordensgeistlichen ganz angefüllt.

Vermischte Nachrichten.

Die Britten gehen dem Tippo-Saib in Ostindien scharf zu Leib. Ihr Antrag soll seyn, sich immer mehr zu Herren von Ostindien zu machen.